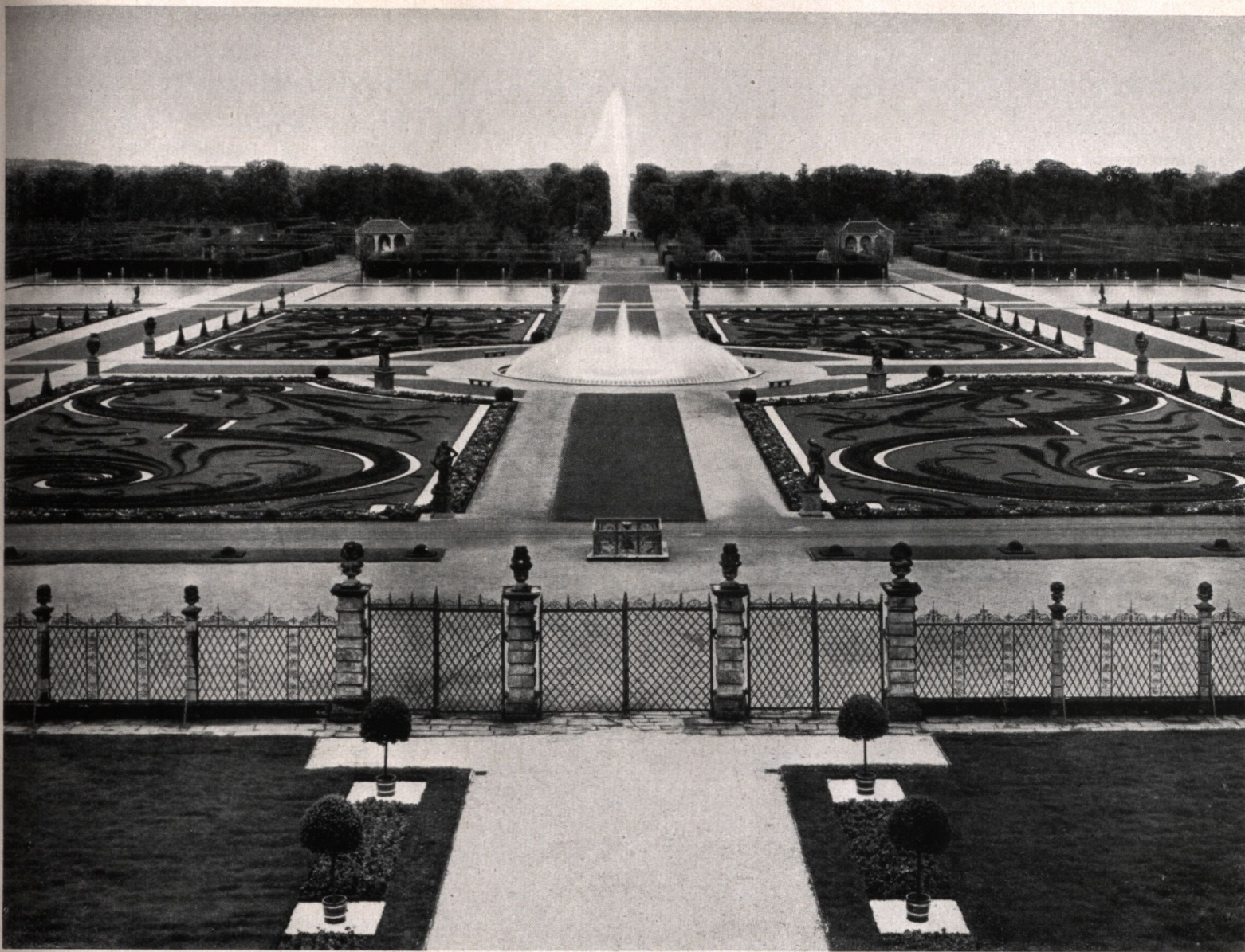




Der Große Garten

Aufnahme: Axel Dieter Mayen

Das erste deutsche Wilhelm-Busch-Museum.

Noch ein anderes wichtiges Ereignis auf kulturellem Gebiet brachte uns das Vorjahr: nach zehnjähriger, unermüdlicher Vorarbeit konnte im Sommer endlich das Wilhelm-Busch-Museum der Öffentlichkeit übergeben werden. Am Rustplatz 15 finden wir in zwei Stockwerken den ganzen Busch, den Maler, Zeichner, Dichter und Humoristen, den Karikaturisten und Philosophen, den lustigen Kneipbruder und bedachtsamen Weisen. Wo anders auch hätte das Busch-Museum erstehen sollen als in Hannover, der Stadt seiner Studentenjahre, die im Schnittpunkt von Wiedensahl, Celle, Wolfenbüttel und Mechtshausen liegt, also der vielbesuchten und betreuten Stätten, in denen sich das Leben unseres Busch zu den köstlichen Erzeugnissen seiner vielfältigen Kunst gestaltete.

Niedersachsen in einem Hause vereint.

Die sommerliche Hochflut bedeutsamer Kulturtaten in Hannover schloß auch das Vaterländische Museum im Hause Prinzenstraße 4 mit ein. Es hat nun aufgehört, um wie ein Phönix aus der Asche neu und in erweitertem Rahmen als „Niedersächsisches Volkstummuseum“ wieder zu erstehen. „Verständlich, vollständig, urfächlich“ soll es nach einem Wort seines hervorragenden und über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Leiters Dr. Pehle sein: ein klarer Spiegel niedersächsischen Volkstums, der sowohl den Menschen unserer Heimat als Träger der Landschaft wie in seiner häuslichen Umgebung und bei seiner Arbeit zeigt; keine

wahllose Anhäufung toter Dinge, sondern nun ein höchst lebendiges, organisch gewachsenes Museum, mit dem auch der einfache Mann etwas anfangen kann!

Erst Patrizierhaus - heute Ausstellungs-Raum.

Das ist das schöne, ehrwürdige Barockhaus Calenberger Straße 37, Ecke Große Duvenstraße. Johannes Duvé hat es 1665 für die Familie v. Knigge-Leveste erbaut, die es über ein Jahrhundert im Besitz hatte, bis es im Jahre 1779 vom Kaufmann Carl Ludwig Vezin gekauft wurde. Nicht lange danach ging es in städtischen Besitz über. Nun hat unsere Zeit den mit Masken-, Engel- und Kinderköpfen reich geschmückten, vierstöckigen Bau für Ausstellungen neu herrichten lassen. Ein Stück hannoverscher Vergangenheit steht wieder im Dienste der Heimatgeschichte. Das haben sich die Damen des Barock und Rokoko, als sie in diesen Räumen einst als Hausfrauen hantierten, sicher nicht träumen lassen.

Die Zinnsoldaten-Parade.

Schließlich ist den gleichen Weg wie das Bürgerhaus in der Calenberger Straße noch ein anderes, freilich weit vornehmeres und kostbareres Haus gegangen: im sogenannten „Georgs-Palais“, das aus der Hand des Grafen Wallmoden in die der Gräfin Kielmannsegg und endlich in den Besitz des hannoverschen Königshauses überging, hat sich die Landesgeschichtliche Abteilung unseres Volkstummuseums niedergelassen. Hier wohnten öfters Ernst August, König Friedrich Wilhelm IV. und König